

## Totenfeier.

Von Ilse Franke, Scribung.

Es steigt ein Duft von tausend Liebesrosen . . .  
Heut ist der Tag, an dem ihr un'rer denkt,  
An dem ihr uns, den bleichen Körperlosen,  
Die gold'ne Sonne eurer Treue schenkt.

Dass wir uns lebensnah und warm befehlen,  
Ist euch ein Traum: ihr nennt uns kalt und tot.  
Im Schwarm des Alltags sind wir halb vergessen  
Und wissen doch von eurer Lust und Not.

Wir sehen euer Kämpfen, Mühn und Treiben,  
Sind wir auch eurem Denken blaß und fern,  
Und wenn wir gleich in eurem Kreise bleiben,  
Sind wir euch unerreichtbar, wie ein Stern.

Die Blumen unsrer Gräber sind verblühen.  
Die leuchtend blühten, sind der Winde Raub,  
Und unsre Namen sind wie ausgedrückt;  
Wo unsre Schritte gingen, wächst der Staub.

Nach, fühlt ihr nicht, wie unsre Seele trauert,  
Weil ihr den Sinn des Lebens nicht erkennt?  
Weil ihr von Liebe, die im Tode dauert,  
Euch durch die Jagheit eures Herzens trennt?

O hört die Worte, die im Innern hauchen,  
Und fühlt die Hand, die euch noch halten will!  
Wenn wir ins Meer der ew'gen Liebe tauchen,  
Dann wird die Sehnsucht der Geschiedenen still.

Es steigt ein Duft zu unsren stillen Zelten . . .  
Der Erde reinste Feuer sind entbrannt.  
Heut darf die süße, alte Liebe gelten . . .  
Heut grünt und blüht das weiße Totenland.

D. R.